

Gabriela Urban



Der letzte Tanz in Südamerika

MEINE REISE ZU DEN WUNDERSAMEN GESCHICHTEN
IN ECUADOR, PERU, BOLIVIEN UND PARAGUAY

Gabriela Urban

Der letzte Tanz in Südamerika

MEINE REISE ZU DEN WUNDERSAMEN GESCHICHTEN IN
ECUADOR, PERU, BOLIVIEN & PARAGUAY

ISBN: 978-3-00-069403-5
© fabula urbana Verlag, Wedel 2021
Alle Rechte vorbehalten.

Lektorat: Andrea Rosengarten
Grafik und Satz: Pamela Müller
unter Verwendung von Motiven von ©shutterstock
Druck und Verarbeitung: Amazon

Blog: www.mami-bloggt.de
Fotos zum Buch: www.mami-bloggt.de/fotos-suedamerika

Weitere Bücher von Gabriela Urban:
«Wie Buddha im Gegenwind – eine Kündigung, 22 Länder und ein besonderer Reisebegleiter», Conbook Verlag
«Wenn ich groß bin, werd' ich auch ein Machu Picchu – ein Mut machender Ratgeber fürs Reisen mit Kindern», Conbook Verlag

*Dieser Moment.
Wenn du ganz ehrfürchtig stillstehst.
Weil du so ergriffen bist von der Schönheit, die die Welt uns bietet.*

Dieses Buch ist folgenden Personen gewidmet:

*Gabriel in Quito,
der liebeizenden Marisol,
Orlando aus dem Amazonas,
dem geschäftstüchtigen Taxifahrer Peli, der schon mal dem Teufel begegnet ist,
der tanzenden Falcia, die mit den Engeln spricht,
dem älteren Mann in Chiclayo – danke für die Einladung,
Luís, ich wünsche dir von ganzem Herzen, dass du bald zurück in deine Heimat
Venezuela kannst,
dem Fischer an der Nordküste Perus – deine weisen Worte werde ich niemals
vergessen,
der Familie aus der Wüste, die uns in letzter Sekunde zum Busbahnhof gefahren hat,
Raúl von den Regenbogenbergen,
Carlos in der Wolkenstadt der Inka,
dem Bootsführer aus dem wahren Copacabana,
dem aufmüpfigen Jungen auf der Sonneninsel,
der Hexe mit einem ganz besonderen Parfüm,
Eliana, die mir vom schrecklichen Blutbad erzählte,
dem Unbekannten aus La Paz, der den Dieb verfolgte,
den beiden Busfahrern aus La Paz – danke euch für die überbeuerten
Fußboden-Plätze,
dem Tod, der mich zum Tanzen aufforderte,
Santos, der uns an die schönsten Orte dieser Welt gebracht hat,
Kiki, die den Mut hatte, ihren Traum zu leben,
Gloria, meiner Lebensretterin,
dem französischen Pärchen, die hoffentlich noch den Sprung über den Atlantik
geschafft haben.*

*Danke, dass ich euch begegnen durfte! Ohne euch wäre meine Reise nur halb so
spannend und erzählenswert gewesen. Ich wünsche euch von ganzem Herzen, dass
ihr sehr bald wieder auf der Sonnenseite des Lebens steht!*





INHALTSVERZEICHNIS

ECUADOR

QUITO

1. Rückkehr12
2. Sprung über den Äquator23

AMAZONAS

3. Die andere Seite der Wirklichkeit.....32

KRATERSEE QUILOTOA

4. Der verliebte Kondor.....40

ZURÜCK IN QUITO

5. Schwindelerregend.....51

PAZIFIKKÜSTE

6. Lost in time.....55

VILCABAMBA

7. Das Geheimnis der Hundertjährigen.....63

GALAPAGOS

8. Die verzauberten Inseln.....71
9. Vorfahrt dem Drusenkopf.....79
10. Poseidons Erbarmen.....84
11. Das Paradies am seidenen Faden.....91

PERU

CHICLAYO

12. Planänderung.....100

CAJAMARCA

13. Das höchste Lösegeld der Weltgeschichte.....105

CHACHAPOYAS

14. In der Stadt der Wolkenmenschen.....112
15. Die blonde Sirene.....119

TARAPOTO

16. Taumeln.....125
17. Es geht noch schlimmer.....131

HUANCHACO

18. Die Ur-Surflgende.....136

HUACACHINA

19. Den Nebel einfangen.....141
20. Unbezahlbar.....148

CUSCO

21. Nabel der Welt.....153
22. Dem Himmel so nah.....161

MACHU PICCHU

23. Gänsehaut.....166

BOLIVIEN

TITICACASEE

24. Im wahren Copacabana.....178

LA PAZ

25. Labyrinth der Widersprüche.....188
26. Zauberparfüm gegen Diebe.....196
27. Wrestler in traditionellen Röcken.....203

TUPIZA

28. Das Leben ist ein Karneval.....209

SALAR DE UYUNI

29. Dieser Moment auf dem weltgrößten Spiegel.....216

PARAGUAY

ASUNCIÓN

30. Im Herzen Südamerikas.....228

CAACUPÉ

31. Unbegrenzte Freiheit.....237

ARÉGUA

32. Freitag, der 13.....247

ENCARNACIÓN

33. Drahtseilakt.....256

ASUNCIÓN

34. Ende mit Schrecken.....261

SÃO PAULO

35. Der letzte Tanz.....270

Ein kurzes Abschlusswort



ECUADOR

*Egal, wie sehr sich die Welt um dich herum verändert,
niemand kann dir die Momente nehmen, in denen du glücklich warst.*

QUITO

1. KAPITEL

Rückkehr

Mein Herz pocht. Immer heftiger. Immer schneller. Tief ein- und ausatmen. Ich versuche, meine Nervosität in den Griff zu bekommen, mir meine Unruhe nicht anmerken zu lassen. Ich fühle mich, als ob ich gleich einer verflissenen Liebe gegenüberstehen würde, die ich seit 20 Jahren nicht mehr gesehen habe. Während ich beide Reisepässe fest umklammere, muss ich plötzlich an ein Zitat des Dalai-Lamas denken: «Gehe einmal im Jahr irgendwohin, wo du noch nie warst».

Tick, tack. Tick ... Ich blicke zur Uhr, die omnipräsent über den Schaltern der Immigration in Quito wacht. Gerade nähert sich der Sekundenzeiger der Zwölf, *tack*, es ist 16.57 Uhr, der 28. November 2019. Erst vor ein paar Minuten bin ich gemeinsam mit meinem vierjährigen Kind in Südamerika gelandet, um alte verblasste Erinnerungen mit neuem Leben aufzufüllen. Ich möchte meinem Sohn einen Kontinent zeigen, der vor zwei Jahrzehnten mit seinem pulsierenden Facettenreichtum mein Herz im Sturm erobert hat – und den wir beide aus heiterem Himmel in exakt 111 Tagen, 23 Stunden und 52 Minuten fluchtartig verlassen werden müssen, um es im allerletzten Moment noch über den Atlantik zu schaffen. Doch davon ahne ich gerade nichts ...

Wir stehen in der Schlange, warten geduldig. Gleich sind wir dran. Erneut muss ich an die Lebensweisheit des buddhistischen Mönches denken, die ich mir bereits in jungen Jahren in Großbuchstaben auf die Fahne geschrieben habe. Fremde Länder entdecken, Abenteuer

erleben, Menschen begegnen, die mir ihre Geschichten erzählen, immer wieder die Welt aus den unterschiedlichsten Perspektiven sehen, die Intensität des Reisens mit allen Sinnen erfahren, die Zeit einen Moment lang anhalten, obwohl sich die Erde weiterdreht. Das sind meine Motivationen gewesen, die mich in meinem Leben fortlaufend an die entlegensten Ecken und exotischsten Orte rund um den Globus geführt haben: nach Südamerika, Mittelamerika, Asien, Afrika ... Doch heute ist endlich der Tag da, an dem ich zu alten Ufern zurückkehre. Es fehlen nur noch ein paar Schritte, bis ich da hinten durch die Absperrung gehe, das Flughafengebäude hinter mir lasse und einem mir einst so vertrauten Land auf ein Neues begegne, *mi querido Ecuador*.

Wir sind an der Reihe. Mit einer ruhigen Handbewegung und einem rasenden Pulsschlag reiche ich der Grenzbeamtin unsere Reisepässe. Ihre kastanienbraunen Augen mustern mich. Sie scheinen mich zu durchleuchten. Gleichen akribisch meine Person mit dem Passfoto in ihren Händen ab. Die Mimik der jungen Frau wirkt wie versteinert. Wie es für Grenzbeamte so üblich ist, schaut sie mich ernst an und kneift dabei ihren Mund zu einem schmalen Spalt zusammen. Gewissenhaft nimmt sie meine Fingerabdrücke: erst den rechten Zeigefinger, dann ist der linke dran. Mit einem barschen Kommando fordert sie mich auf, in die Kamera zu sehen, anschließend fragt sie mich, ob ich das erste Mal nach Ecuador reise.

«Nein, nein ... ich war schon mal für ein paar Monate hier. Aber das ist lange, lange her ...», stottere ich etwas unbedarft in meinem eingerosteten Spanisch wie ein aufgeregter Erstklässler, der zum ersten Mal an die Tafel muss. Dabei beobachte ich aufmerksam die Gesichtszüge der Grenzbeamtin. Ich bemerke ihre vollen Lippen, die nicht mehr ganz so verbissen aussehen.

«Kann es sein, dass sie sogar ein wenig lächelt?», frage ich mich. Sie senkt den Kopf und knallt mit voller Wucht den langersehnten Stempel in meinen Reisepass. *Rumms!* Sie blickt mich an, und jetzt kann ich es ganz klar erkennen: ihr leicht angedeutetes Lächeln.

«*Entonces, bienvenido de nuevo en la República del Ecuador.*

Willkommen zurück in Ecuador», sagt sie und weist mir den Weg durch die Absperrung.

Ich spüre, wie mein Herz das Blut mit einer schwindelerregenden Geschwindigkeit durch meine Adern pumpt. Allmählich realisiere ich, dass gerade mein ganz großer Traum in Erfüllung geht. Das Abenteuer Südamerika hat für meinen Sohn und mich tatsächlich in diesem Augenblick begonnen. Die ersten Meter auf südamerikanischem Boden sind bereits zurückgelegt, doch was werden wir alles auf den verbleibenden 10.000 Kilometern von Quito kreuz und quer über den Kontinent bis zum Abflughafen Asunción in Paraguay erleben? Werden die Schutzengel unseren Weg durch mehrere Länder, die zurzeit politisch sehr instabil und unruhig sind, begleiten? In meinen Gedanken male ich mir kurz aus, was das Schlimmste wäre, das uns auf unserem Trip widerfahren könnte: *ausgeraubt zu werden, plötzlich ohne Geld dazustehen, in politische Ausschreitungen zu geraten oder ernsthaft krank zu werden ...*, doch ich schiebe die Schwarzmalerei schnell beiseite (– ohne zu wissen, dass sich einige Befürchtungen bewahrheiten werden und ich zudem in eine weitaus brenzligere Situation geraten werde) und fokussiere mich wieder auf die schöneren Fragen, die mir unter den Nägeln brennen und deren Antwort ich kaum erwarten kann. Werde ich es erneut schaffen, der Seele Südamerikas näher zu kommen? Werde ich den besonderen Rhythmus und Herzschlag dieses Erdteils spüren? Oder werde ich nach all den Jahren und Veränderungen nur ein Tourist bleiben, der von einem Ort zum nächsten zieht?

Hand in Hand mit meinem Sohn verlasse ich das Flughafengebäude und spüre, wie ein elektrisierendes Gefühl meinen ganzen Körper durchströmt bei dem Gedanken, dass vor mir vier aufregende Monate liegen – höchstwahrscheinlich sogar mehr, da ich als selbstständige Journalistin und Autorin beruflich flexibel bin und problemlos unseren Rückflug umbuchen kann.

«Ja, es ist richtig, dass man jedes Jahr irgendwohin gehen sollte, wo man noch nie zuvor war», denke ich. «Jedoch sollte man auch nicht vergessen, alle Jahre mal dahin zu gehen, wo man vor geraumer Zeit

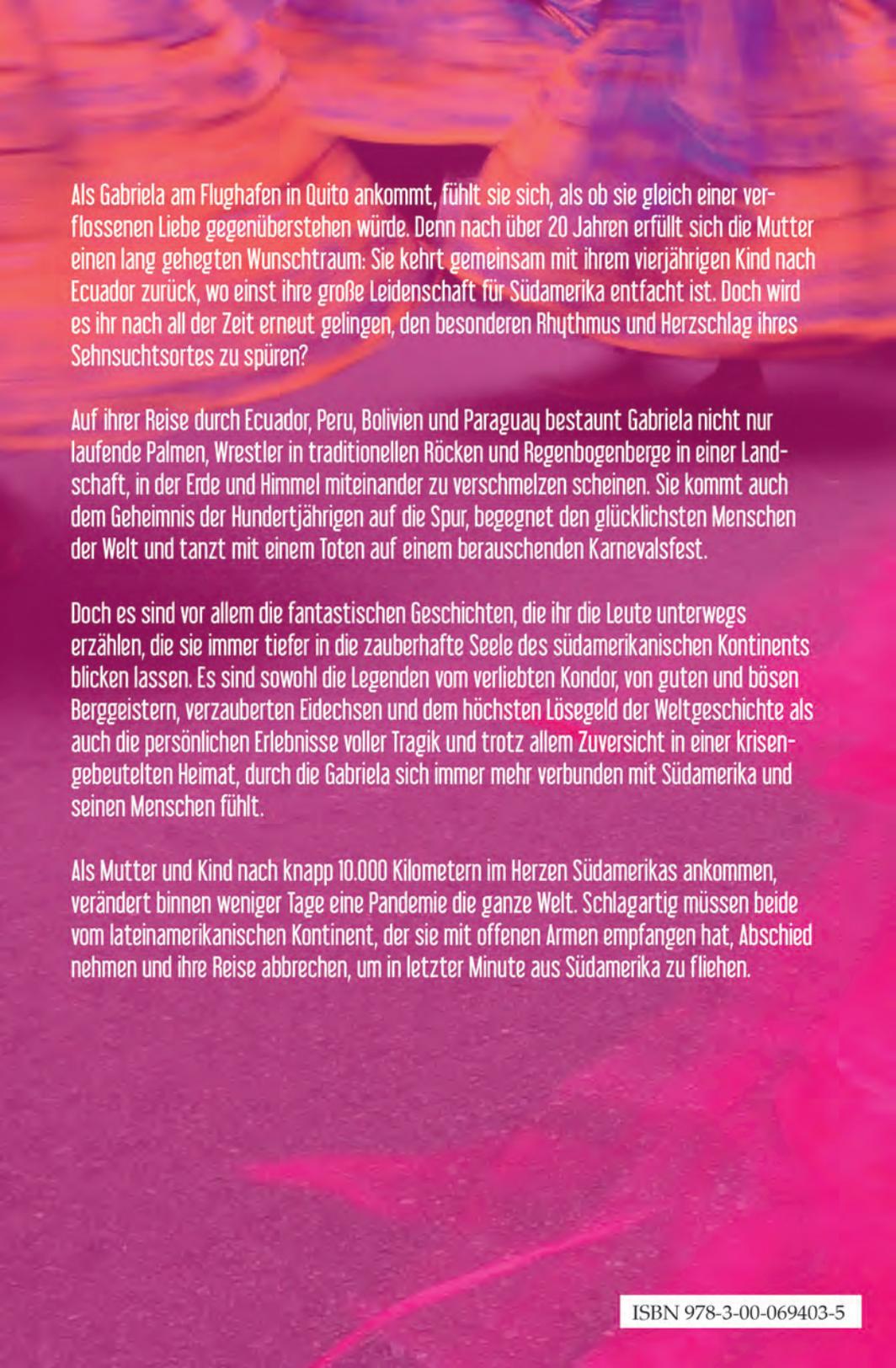
sein Herz gelassen hat, um zu prüfen, ob man es an derselben Stelle wiederfindet.)

Mich überkommt ein unbändiger Drang, die ganze Welt zu umarmen – so glücklich bin ich. Wildfremde Menschen, einfach so. Mein Körper intensiviert diesen Hormonausstoß um ein Vielfaches, indem er eine beachtliche Ladung an Serotonin, Dopamin, Noradrenalin, Endorphinen und sicherlich auch Phenethylamin hinterherschießt.

Am liebsten würde ich vor Freude laut losschreien, doch ich unterdrücke diesen Drang, damit nicht ausgerechnet die ersten Menschen, denen ich auf meinem Trip begegne, mich für übergeschnappt halten.

Ich schaue aus dem Busfenster und beobachte, wie sich das Stadtbild vor der zerkratzten, milchigen Scheibe zunehmend verändert. Der Verkehr wird dichter, die Straßen verwinkelter, das menschliche Getümmel immer undurchsichtiger. Mittlerweile ist es dunkel geworden.

«Wie lange sind wir schon auf den Beinen?», frage ich mich. Keine Ahnung. Sicherlich sind mindestens 24 Stunden vergangen, seitdem ich in einem beschaulichen Hamburger Elbvorort meine Haustür hinter mir zugezogen habe. Ich spüre, dass mein linker Arm taub geworden ist. Mein schlafender Sohn drückt sich mit seinem gesamten Körpergewicht gegen mich und schnarcht dabei friedlich vor sich hin. Der Bus biegt ab, fährt auf einen düsteren Bahnhof und hält an. Endstation. Alle Passagiere nehmen ihr Gepäck und steigen aus. Ich versuche, mein Kind zu wecken: «Hey, mein Schatz, wach auf.» Keine Reaktion. Ich probiere es erneut. Keine Chance. Mein knapp ein Meter zwanzig großer Begleiter ist in einen komatösen Schlaf gefallen, aus dem ihn jetzt noch nicht mal ein startender Düsenjet rausreißen könnte. Etwas unbeholfen hebe ich meinen Sohn hoch und positioniere seinen Kopf behutsam auf meiner linken Schulter. Mit meiner rechten Hand bemühe ich mich, all unser Handgepäck auf einmal zu fassen: meinen Rucksack, den Kinderrucksack, Stoffbeutel mit Essen und Trinken ... keine leichte Aufgabe.



Als Gabriela am Flughafen in Quito ankommt, fühlt sie sich, als ob sie gleich einer verflissenen Liebe gegenüberstehen würde. Denn nach über 20 Jahren erfüllt sich die Mutter einen lang gehegten Wunschtraum: Sie kehrt gemeinsam mit ihrem vierjährigen Kind nach Ecuador zurück, wo einst ihre große Leidenschaft für Südamerika entfacht ist. Doch wird es ihr nach all der Zeit erneut gelingen, den besonderen Rhythmus und Herzschlag ihres Sehnsuchtsortes zu spüren?

Auf ihrer Reise durch Ecuador, Peru, Bolivien und Paraguay bestaunt Gabriela nicht nur laufende Palmen, Wrestler in traditionellen Röcken und Regenbogenberge in einer Landschaft, in der Erde und Himmel miteinander zu verschmelzen scheinen. Sie kommt auch dem Geheimnis der Hundertjährigen auf die Spur, begegnet den glücklichsten Menschen der Welt und tanzt mit einem Toten auf einem berausenden Karnevalsfest.

Doch es sind vor allem die fantastischen Geschichten, die ihr die Leute unterwegs erzählen, die sie immer tiefer in die zauberhafte Seele des südamerikanischen Kontinents blicken lassen. Es sind sowohl die Legenden vom verliebten Kondor, von guten und bösen Berggeistern, verzauberten Eidechsen und dem höchsten Lösegeld der Weltgeschichte als auch die persönlichen Erlebnisse voller Tragik und trotz allem Zuversicht in einer krisengebeutelten Heimat, durch die Gabriela sich immer mehr verbunden mit Südamerika und seinen Menschen fühlt.

Als Mutter und Kind nach knapp 10.000 Kilometern im Herzen Südamerikas ankommen, verändert binnen weniger Tage eine Pandemie die ganze Welt. Schlagartig müssen beide vom lateinamerikanischen Kontinent, der sie mit offenen Armen empfangen hat, Abschied nehmen und ihre Reise abbrechen, um in letzter Minute aus Südamerika zu fliehen.